

**Annahmestellen:** Dresden-Mitt.: Alle Annoncen-Expeditionen, E. Herzlich, Dresden-N., Schme - Straße 3.  
 Dresden-Neustadt: E. Helwig, Kleine Rechner Gasse Nr. 4.  
 Wilsdruffer Straße 110, Dresden-Altstadt, Leipziger Str. 110, v. Viehbach (H. Schmidt), Annoncen-Exp., Dresden-N., Duthenpl. 1, S. Kohl in Reichenhain, Hugo Wächter in Reichenhain, Otto Dietrich in Reichenhain, F. Müller in Reichenhain, Friedeb. 6. pl., Emil Kollan in Reichenhain, Rud. Grimm in Reichenhain, Fried. Leuchter in Reichenhain, Otto Kuntz in Reichenhain, Frau v. Richter, Reichenhain, Grundstr. 12, Friedr. Will. Stöcker in Reichenhain, Bruno Schneider in Reichenhain, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

# Sächsische

Erscheint jeden Montag nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag.  
 Anzeigen-Konsumtion erfolgt bis mittags 1 Uhr.  
 In jeder Zeile 6-gep. Zeilen 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.  
 Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle wird keine  
 Garantie übernommen.  
 Der Bezugspreis durch Post oder Boten beträgt 1,80 Mk.  
 vierteljährlich oder 60 Pf. für jeden Monat.  
 Die „Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse“ ist zu beziehen  
 durch die kaiserlichen Postämter, die Bandverleger und durch  
 unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post  
 noch die Zustellungsgebühr von 45 Pf. vierteljährlich.

# Vorzeitung und Elbgaupresse

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,  
 für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg  
 und die Gemeinden Laubegast, Colkwitz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz und Cossebaude.

Publikations-Organ für die Gemeinden Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch und Bühlau.

Lokalanzeiger für die Lössnitzgemeinden.

Verantwortlicher:  
 Emil Dresden Nr. 809.

Telegr.-Adr.:  
 Elbgaupresse Blasewitz.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ \* „Nach Feierabend“ \* „Haus- und Gartenwirtschaft“ \* „Freizeit- und Kurblätter“.

Druck und Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Blasewitz; verantwortl. Redakteur: Paul Semme, Blasewitz.

Nr. 90.

Freitag, den 20. April 1906.

68. Jahrg.

Wetterprognose des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.

Freitag, den 20. April 1906: Witterung: Regnerisch. Temperatur: Normal. Windrichtung: Westwind. Luftdruck: Tief.

### Das Kaisertelegramm.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Wenn man nun auch nicht überall die Marokko-Konferenz von Algieras zu den großen Ereignissen zählen wird, so gehört sie doch zu denen, die ihre Schatten nicht nur vorausgeworfen, sondern auch noch nach sich gezogen und als Stimmungen und Verstimmungen zum Ausdruck gebracht haben. Ja, es schien einen Augenblick lang sogar, als ob das in Algieras mühsam erreichte Einvernehmen in die Brüche gehen sollte, ehe es praktisch noch recht ins Leben getreten war. Angstliche Gemüther knüpften alle nur denkbaren Folgerungen an das dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski von unserem Kaiser gesandete Lob für die Unterstützung der deutschen Vertreter auf der Marokko-Konferenz und erblickten darin den Vorboten des Abfalls Italiens vom Dreibunde und eine Ursache zu Verstimmungen in Petersburg und sogar in Wien. Selbstverständlich ist von alledem keine Rede. Das Telegramm entsprach lediglich einer Forderung der Gerechtigkeit, zu deren Erfüllung sich unser Kaiser um so mehr gedrängt fühlte, als der Reichskanzler Fürst von Bülow infolge seines Ohnmachtsanfalles während der Marokko-Debatte im Deutschen Reichstage verbunden wurde, bei dieser Gelegenheit die beabsichtigte zweite Rede über Deutschlands auswärtige Politik im Allgemeinen zu halten.

Was zunächst die angeblichen Verstimmungen in Österreich-Ungarn anlangt, die durch die Fassung der kaiserlichen Kundgebung entstanden sein sollen, so lehrt der Augenschein, daß auch die Form des Telegramms nicht den entferntesten Anlaß zu einer Verstimmung bieten konnte. Rögler und Störenfriede haben herausgehöhelt, daß die an den Grafen Goluchowski gerichteten Worte: „Sie haben sich als brillanter Befundant auf der Mensur bewährt“, der Großmacht Österreich-Ungarn eine untergeordnete Rolle zuweisen. Wir brauchen nicht zu sagen, daß unser Kaiser dies gerade so wenig gewollt hat, wie in den leitenden Kreisen der verbündeten habsburgischen Doppelmonarchie seinen Worten eine derartige Deutung gegeben worden ist. Der Ausdruck „brillanter Befundant auf der Mensur“ war ein bildlicher, und man darf sagen, daß dieses Bild ein außerordentlich treffendes war. Eine Schlacht ist in Algieras doch nicht ausgefochten worden; es hat sich dort vielmehr lediglich um eine Kraftprobe gehandelt, die man bildlich sehr wohl als eine Mensur bezeichnen kann. Da der unblutige Waffengang lediglich zwischen Deutschland und Frankreich stattfand, Österreich-Ungarn aber nicht zu den Parteilichen gehörte, so liegt auch für eine Großmacht nicht die geringste Herabsetzung darin, wenn sie als der brillante Befundant bezeichnet wird. Ist doch die Rolle des Befundanten in keiner Weise eine untergeordnete, sondern insofern, als er die Führung kommentwürdiger Waffen und Siebe seitens des Gegners zu verhindern hat, eine höchst ehrenvolle.

Von der angeblichen Verstimmung Rußlands, für die schließlich auch kein Grund ersichtlich ist, sind gleichfalls keinerlei Anzeichen zu entdecken. Deutschland hat seine Quittung über das bekannte Doppelspiel der russischen Regierung anlässlich des Marokkohaftels prompt vorgelegt, indem es jede Beteiligung an der 24-Milliarden-Anleihe zurückwies. Diese Festigkeit hat in Petersburg besser gewirkt als ein Duzend Freundlichkeiten. Und nachdem die neue Kriekenanleihe außerhalb Deutschlands glücklich untergebracht ist, bemüht man sich in Petersburg in weiser Voraussicht unvermeidlicher Zukunftspumereien, Deutschland Liebeshuldigungen zu sagen. In dem Danktelegramm des Zaren an den russischen Konferenz-Vertreter Grafen Cassini heißt es: Rußland unterstützte unveränderlich das verbündete Frankreich

und verletzte in keinem Punkte die seit alter Zeit bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland.

Was endlich Italien betrifft, so konnte dieses für seine Haltung in Algieras von Deutschland keinen Dank erwarten, da es einen solchen nicht verdient hat; es hat auch keinen Grund, mißgünstig auf die wohlverdiente Anerkennung Österreich-Ungarns zu blicken. In Algieras war auch das Dreibund-Interesse als solches weniger engagiert, so daß auch jetzt der Bestand des Dreibundes nicht ohne weiteres als gefährdet angesehen zu werden braucht. Nachdem der Dreibund 1891 auf 12 Jahre verlängert worden war, erfolgte noch vor Ablauf dieser Frist, im Juni 1902 eine zweite Verlängerung des Bundes, von der allerdings nicht bekannt geworden ist, auf welchen Zeitraum sie sich erstreckt. Es ist also immerhin möglich, und gewisse vom Reichskanzler Fürsten v. Bülow vor Jahr und Tag abgegebene Erklärungen machen es nicht ganz unwahrscheinlich, daß Italien einmal über Erwarten schnell aus dem Dreibunde scheidet und nur noch der Zweibund Deutschland-Österreich-Ungarn bestehen bleibt. Wir können schließlich aber auch dieser Eventualität mit Seelenruhe entgegenblicken. /

### Sächsische Nachrichten.

Dresden.

Der König unternahm gestern nachmittag mit den Prinzen einen Ausflug nach Niederwartha und wohnte abends der Vorstellung im Opernhause „Zar und Zimmermann“ mit dem Kronprinzen bei. — Heute nachmittag 4 Uhr 4 Min. begab sich der König in Begleitung des Flügeladjutanten Oberst v. Wilucki nach Zittau zur Aerobahnprüfung, von wo er Sonnabend Vormittag zurückkehren wird.

### Wider den Applaus.

Manch einer wird sich wohl schon die Frage vorgelegt haben, warum die Leute im Theater, im Konzertsaal in ein Getöse ausbrechen, wenn ihnen etwas gefällt, in ein Getöse, das um so lauter ist, je größer und reiner der künstlerische Genuss war, wie die Leute behaupten. Man sollte meinen, gerade dann ist man am allerwenigsten aufgelegt, einen derartigen Lärm mit Klatschen, Bravorufen und Trampeln zu beschlagen, wie er bei uns immer ärger Sitte geworden ist. Warum tut man so? Um die Künstler zu ehren? Um sie noch einmal zu sehen? Und wie zu sehen? Der verstorbene Balkenstein wird wieder lebendig und verbeugt sich lächelnd, damit man ja nicht glaube, er sei wirklich tot. Oder warum sonst? Die Klänge der Oper, der Symphonie sind kaum vermischt, da knattern die „Salben“ der Begeisterung so erschrecklich los, daß einem Hören und Fühlen vergeht. Und das sind musikalisch sehr gebildete Leute, die mitten in der Rhythmusbehandlung des allgemeinen Ohrs. Merkwürdig aber, daß die dieselbe Messe, die sie im Konzertsaal anscheinend aus innerem und unabweisbarem Bedürfnis beklatschen, in einer Kirchenaufführung ganz still hinnehmen können. Und wie ist es mit einem schönen Gemälde, einer Bildsäule? Da müßte dann von Rechts wegen doch auch ein jeder seinem Herzen vernehmlich und sichtbar Luft machen, entweder durch den Applaus, oder durch feuriges Tanzen und Springen nach beendeter Betrachtung des Kunstwerks.

Doch lassen wir unvoreingenommen die Beifallsfreudigen erwidern. Sie sagen: Um in den Künstlern die Kunst zu ehren, darum klatschen und jubeln wir. Denn was ist natürlicher, was ist menschlich schöner als die plötzlich hervorbrechende Regung des Dankes für die erhebenden Genüsse der Kunst? Und wenn nun auch der Künstler, der erfindende oder der ausübende, seinen Anteil an diesem Dante be-

scheiden zu sich nimmt, und seinerseits als Mensch zu danken sich verpflichtet fühlt — ist dies wirklich ein so störendes ästhetisches Vergehen? Weiter ließe sich vom Standpunkt des Künstlers auf den Ansporn, auf die hohe Ermutigung hinweisen, die in dem lauten Jubel einer festlich erregten Menge enthalten ist. Wir preisen, so sagen die Künstler, die alten Griechen um der ungebrochenen Seiterkeit und Schönheit ihres Daseins willen, wir sollten uns nicht scheuen, gleich ihnen in lauten Jubel auszubringen, wenn uns die göttliche Kunst eine olympische Stunde geschenkt hat.

Bei aller Einsicht in diese Gründe ist zu entgegnen, was wir in der Mitteilung des Dürerbundes lesen: Gewiß ist es dem Menschen ein natürliches Bedürfnis, auf Eindrücke irgendwie zu reagieren. Wenn etwas Lustiges geschieht, z. B. auf der Bühne, so lacht man drüber, auch recht laut, und es wird gewiß keinem einfallen, dies zu tadeln. Umgekehrt löst ein trauriger Vorgang traurige Gemütsbewegungen aus: man hält den Atem an, man ist erschreckt, erschüttert. Aber daß man nun die Erheiterung auf der einen, die Erschütterung auf der anderen Seite wiederum erst durch den heute üblichen Lärm des Beifallsklatschens, ja überhaupt durch irgend welche gemeinliche Kundgebungen auslösen müßte, pünktlich nach Schluß des Aktes oder der Aufführung, das ist doch kaum ganz logisch zu begründen. Hier liegt in der Tat wohl nur eine Angewöhnung vor.

Aber warum liegt sie vor? Auch das Grundloseste geschieht doch nie ohne Grund? Wir sagten: man klatscht, um den Künstler zu ehren. Man zischt und pfeift, wenn sein Werk mißfällt. Das heißt, man möchte dem Dichter, Lieddichter, dem Schauspieler oder Sänger und Musiker die Wirkung seiner Kunst gleichsam handgreiflich gesammelt darbringen, und gleichzeitig den Dank oder Undank für diese Wirkung. Wenn nun aber weiter gesagt wird, auf solche Art spräche die öffentliche Meinung ein gerechtes Urteil, so pfe-

gen doch bekanntlich gerade die Künstler die Stimme des Volkes, die sich beispielsweise durch den üblichen Premierensradau, wider sie erklärt hat, mehr oder minder heftig als unmaßgeblich abzulehnen. Und schließlich mit Recht. Nur sollten sie dann logisch sein und auch auf den entsprechend geäußerten Beifall kein Gewicht legen. Denn in ihm kommen weniger die besten Gründe als vielmehr die stärksten und dauerhaftesten Hände zu Wort. Die Griechen, ja, sie empfingen wohl auch den Sieger im Wettlauf mit lautem Zuruf. Ihr Beifall erklang sich aber meist würdigere Formen, sie berieten und gaben verständig den Lorbeer an den, der sie am tiefsten ergriffen hatte. Da hatte denn der Kranz auch seinen Wert, weil alle Welt wußte, warum und von wem er kam. Bei uns wissen das die wenigsten, und selbst auch die nicht immer, die den Künstler so auf eigene Faust krönen. Man glaube doch nicht, daß ein Künstler im Zweifel darüber sein könne, wie sein Werk gewirkt hat. Das erfährt er ganz genau daraus, ob viele oder wenige nach ihm verlangen. Und schließlich muß auch ihm jene Wirkung die liebste sein, die den Schöpfer über dem Beschaffenen vergessen läßt.

### Kunst, Wissenschaft und Musik.

#### Der „Rölnner Männer-Gesang-Verein“ in Dresden.

Männerchöre haben immer etwas Erhebendes, Schönes! Selbst wenn dieselben in einem bei Frühlingswetter durch Ueberfüllung bis zur Siedehitze erwärmten Saale erklingen. Zumal aber, wenn ein mit Recht weit über die Grenzen seiner Heimat berühmter Männer-Gesang-Verein wie der Rölnner sie zu Gehör bringt. Dann geht das Erhebende, Schöne noch einen Schritt weiter; es wird zum Freierlichen, zur Andacht! Und so war es gestern. Der Rölnner Männer-Gesang-Verein war mit 160 seiner 200 aktiven Sänger vom Rhein zur Elbe gezogen, um uns seine Weisgrüße mit

Das Reinertragnis der Dr. Günzigen Stiftung (Königliches Adress-Kompluar, Dresdner Anzeiger und vormalige Blochmannsche Druckerei) betrug im Jahre 1905: 208 816 Mark. Der Rat beschloß in seiner letzten Sitzung nach den Vorschlägen der Stiftungsverwalter von diesem Reinertrage folgende Beträge zu überweisen: 20 000 Mark an die Günz-Stiftung, 20 000 Mark an das Bürgerhospital, 5000 Mark an das Materni-Hospital, 5000 Mark an das Armenamt zu Armen-speisungen und den Rest von 158 816 Mark an den Verschönerungsfond.

Das Archidiaconat an der Kreuzkirche, das mit 6357 Mark Jahresgehalt und Amtswohnung ausgestattet ist, soll infolge Emeritierung des derzeitigen Inhabers vom 1. Juli 1906 ab neu besetzt werden. Bewerber haben ihre Gesuche bis zum 5. Mai bei dem Kolator des Kirchenamts (Rat der Stadt Dresden) einzureichen.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft läßt von Freitag, den 20. d. M., an, infolge der eingetretenen Baumflut, die Fahrt Nr. 11 der jetzt bestehenden Fahrordnung, näml. 2,30 ab Pirna täglich bis Rathen und ebenso die Fahrt Nr. 39 um 5 Uhr ab Rathen zurück nach Pirna—Pillnitz—Dresden täglich ausführen.

Zu der Aussperrung in der Metallindustrie ist nichts wesentliches zu berichten, da die Metallindustriellen ein Verhandeln mit dem Metallarbeiterverband zum Zwecke einer Einigung in dem so überaus ernsten und folgenschweren Kampfe grundsätzlich ablehnen. Sie verweigern damit die Anerkennung der Arbeiter-Organisation, um derenwillen der ganze Streit entstanden ist. Dagegen haben die einzelnen Industriellen von vornherein ihre Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Verhandlungen mit ihren eigenen Arbeitern erklärt und halten auch heute noch diese Zusage aufrecht.

In einem am Montag bei Oberjesen aus der Elbe gelandeten Toten wurde ein Privatmann aus Dresden erkannt.

Die Hebung des an der Augustusbrücke liegenden Rahnes ist gelungen. Das Auspumpen und völlige Entladen ging schnell von statten, so daß nach den notdürftigsten Ausbesserungen und Verstopfungen der Lecks, die auch während der Feiertage fortgesetzt wurden, das Boot gestern nachmittag glücklich von den Pfeilern abgebracht werden konnte. Mittels zweier auf der Elbwiese am Ausgang der Wiesentorstraße eingerammter Erdwinden gelang es, den Kahn langsam in das freie Elbett zu bringen. Nun dürfte auch das Abschieben in die Werft ohne Schwierigkeiten gelingen.

Gestern nachmittag sprang oberhalb der Marienbrücke ein Arbeiter in selbstmörderischer Absicht in den Neustädter Ausschiffungshafen, wurde aber von dem Bohrer Keller, der dem Lebensmüden schnell entschlossen nachsprang, wieder an das Land gebracht. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, worauf seine Überführung nach der Heil- und Pflgeanstalt erfolgte. Arbeitslosigkeit soll der Grund zum Selbstmordversuche sein.

Seit 18. März er wird ein hiesiger 47 Jahre alter Kutsher vermisst, von dem angenommen wird, daß er in angetrunkenem Zustande in die Elbe gefallen ist.

Eine Ausstellung „Africa“ größeren Stils wird in der Zeit vom 28. April bis 20. Mai im Zoologischen Garten stattfinden. Herr Carl Marquardt, der bekannte Weltreisende, der dem Zoologischen Garten bereits die Sammler, die Tiere und die Fata zugeführt hat, ist mit einer Karawane von 70 Menschen und Tieren auf dem Wege nach Europa und wird mit seiner farbigen Begleitung voraussichtlich am 24. April in Dresden eintreffen. Die „Ausstellung Africa“ umfaßt außer einer ebenholzschnitzenden Schar

von Subanen eine Anzahl afrikanischer Spezialitäten, darunter mauritanische Tänzerinnen, Dewische und Fakire, Schlangenbeschränker von großem Ruf, verschiedene Handwerker, ferner ausgezeichnete marokkanische Reiter, die sich der Karawane, als sie hörten, daß das Ziel Deutschland sei, angeschlossen haben. In einem größeren Bazar sollen afrikanische Erzeugnisse zur Ausstellung und zum Verkauf gelangen. Es wird dies die größte Ausstellung sein, die Herr Marquardt jemals in Dresden geleitet hat.

Bei der heute erfolgten Ziehung der Rgl. Sächs. Landeslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 40 000 Mark auf Nr. 57926 bei Tähne u. Garlan, Frankenberg. 10 000 Mark auf Nr. 84554 bei Rüdiger Röh., Zwickau. 5000 Mark auf Nr. 22934 bei Heimer, Grimmitzschau. 5000 Mark auf Nr. 32802 bei Meyer, Leipzig. 5000 Mark auf Nr. 83569 bei Schäfer, Leipzig. 5000 Mark auf Nr. 21768 bei Schubardt, Chemnitz. 3000 Mark auf Nr. 4390 91488 70617 90955 14171 81043 26011 83385 62673 15880 73011 78269 82867 75226 87371 85471. 2000 Mark auf Nr. 5941 16944 71349 83418 18124 11853 67022 99558 14760 70712 8191 6492 210 18230 40350 86893.

**Blasewig.**

Durch die Frühlingswärme der letzten Tage ist im Gebirge der Schnee geschmolzen und dadurch ist ein mächtiges Steigen des Elbstromes bedingt. Da im Verhältnis nur wenig Schnee im Gebirge lag, so ist ein stärkeres Steigen nicht zu befürchten.

Eine angenehme Einrichtung ist am Reinpfad unterhalb der Elbbrücke getroffen. Dort hat man zur Freude vieler, namentlich älterer Spaziergänger eine gute, stabile Steinbank errichtet. Der Reinpfad bietet gerade jetzt, da die Baumblüt auf den gegenüberliegenden Höhen ihre größte Pracht entfaltet, einen herrlichen Spaziergang.

Die Badeanstaltsbesitzer sind bereits jetzt auf hiesiger und Looswitzer Seite mit dem Aufbau ihrer Badeanstalten in dem Strömgebiete der Elbe beschäftigt. Bei der Frühlingswitterung dürfte bald der gesundheitsfördernde Sport des Badens und Schwimmens seinen Anfang nehmen.

**Looswitz.**

Während des Gewitters in der Nacht zum Mittwoch, das in der 3. Stunde über die hiesige Gegend zog, schlug der Blitz in das Telephon der 2. Polizei-Bezirkswache und richtete Schaden an.

Vergangene Nacht mußte ein in der Friedrich-Wiesstraße wohnender Schloffer und Gelegenheitsarbeiter in Haft genommen werden, da er seine Ehefrau mißhandelte und die Nachbarschaft im Schlafe störte. Der rabiate und dem Trunke ergebene Menich tobte auch noch im Ortsgesängnis.

In der gestrigen Gemeinderatssitzung kam zunächst ein Dankschreiben des Rohrmeisters Gallus für einen gewährten vierwöchentlichen Urlaub zur Kenntnisnahme. Punkt 2. 1. Nachtrag zu den Bauvorschriften für den Bauplan K (zwischen Pillnitzstraße und der Elbe). Hierzu sind die Gutachten von der Amtshauptmannschaft eingegangen. Da von den Dampfschiffen und von der Looswitzer Seite ausgehen die Frontseiten der dort zu entstehenden Neubauten völlig frei liegen, soll dabei eine vorteilhafte Stellung, eine dem landschaftl. Charakter angepasste Architektur und ein geschmackvoller Anstrich der Putz- und Holzflächen Bedingung sein. Die bebaubare Fläche soll bis zu 1/4 der Baustelle genehmigt werden. Das sind im wesentlichen die Vorschläge des Bauauschusses nach Prüfung der Gutachten. Das Kollegium erhebt diese Bauvorschriften zum Beschluß. Ein geringfügiges Baudispensationsgesuch Sagen wird genehmigt.

Gaben der Kunst zu bringen. Gleich die ersten Worte seiner Ehre: „Thalatta! Thalatta!“ — in ihrem überwältigenden crescendo nahmen uns mit ihrer Kraftfülle, ihrem Stimmglanz gefangen! Nicht minder das zarte, duftige piano, die Amung, die Weichheit der Tendenz, der sonore Klang der Bläser, die in die tiefste Tiefe mühelos hinabsteigen, u. s. f. Sie alle gaben dem Heuser'schen „Thalatta“ den echten Meereszauber, sei er in der ewig-wirgenden, atemlosen Meeresstille, oder im Zucken der Blitze, dem Säusen der Stürme zu suchen, und verklärten den „Tod im Meer“ der 3. Strophe mit allen Mitteln gestaltender Tonkunst.

So kommen wir zum Hauptfaktor der Kunstwirkung der Kölner: zum Gestalter! Rgl. Musikdirektor Prof. Joseph Schwarz, der Dirigent des Vereins, darf mit Recht so genannt werden. Wie er mit seinen Sängern gestaltet, was er aus den Chören und den Sängern herausholt, ist bewundernswert. Die dramatische Wucht und Größe der einzelnen Stellen in Chören wie „Thalatta“, „Totenvolk“ (Hegar), „Totentreue“ (Jos. Schwarz), auf der einen Seite, die Anmut, Einfachheit und Lieblichkeit in Chören wie der unsrer Dresdner Reinhold Becker („Es steht ein Lind“), J. Jüngel („Spinn, Spinn“), in den Schubert'schen, de la Halle'schen, Kremer'schen Werken auf der anderen Seite, zeigten die Gestaltungskraft Jos. Schwarz's in vollstem Lichte. Und wenn auch in dem viel zu langen Programm manche Ehre gleichartig (vom piano über forte und fortissimo zum verhauchenden pianissimo) in der Auffassung zu Gehör kamen, so fällt dies nicht allzu schwer in die Waagschale. Von den Wiederholungen und Zugaben sei vor allem das entzückende, lustige Liedlein vom „Geigersmann“ (Diegraven, Sohn des Präsidenten des Vereins) erwähnt, das mit seinem einförmigen Text in der Ausarbeitung durch Schwarz einen vollen Erfolg davontrug.

Zur Mitwirkung hatten die Kölner zwei Kölner: Fräulein Angèle Bidron, von der Kölner Oper, und den berühmten Dr. Otto Reizel (Klavier) mitgebracht. Die junge, anmutige Erscheinung Fräulein Bidrons sicherte ihr im Verein mit ihren sympathischen Stimmitteln in der überaus schwierigen Arie der Konstanze aus der „Entführung“ und in Liedern von Brahms, dem Kölner Lohse (noch im

Manuskript) und Labieff („Rachtigall“) von vornherein den Erfolg, dessen Anerkennung die Kritik sich in Bezug auf die Sauberkeit der Coloraturen der Arie und der Mäßigkeit der Kopfsätze voll anschließen darf. In den Liedern hätte man mehr Ausdruckskraft und Gestaltungsgeist verlangen dürfen. Die Zugabe gelang da am besten. Niemand enttäuscht hat mich Otto Reizel. Außer einem dahinstürmenden Temperament, einer virtuellen Passagen- und Oktaven-Technik, der es auf ein paar Lüne mehr oder weniger bei dem tollen Tempo allerdings nicht ankommen kann, fesselte nur die Ausgeglichenheit der rechten und linken Hand. Sonst ist mir Reizel's Ton zu nüchtern, zu trocken und die Ausgestaltung der Chopin'schen und Schubert'schen Werke — „Nocturne G-dur“ von Chopin, „Bändelers-Fantasia“ und „Impromptu“ (Zugabe) von Schubert — zu einformig auf Rasen gestimmt, zu wenig vertieft. Weber-Taufsig's Aufforderung zum Tanz“ ist heutzutage als Kunstgeschmack des Vortragenden nicht mehr unanfechtbar. — Die Begleitung der Gesänge führte mit Dezen und Hingabe ein aktives Vereinsmitglied Amtsgerichtsrat Ruhl aus. In Labieff's „Rachtigall“ sah man allerdings, daß auch ein Amtsgerichtsrat sich vergreifen kann. Hermann Boehringer.

Im Residenztheater wird Freitag abend im Operetten-Abonnement, 2. Serie „Boccaccio“, Operette von Suppe, aufgeführt. Am Sonnabend gastiert Herr Alex. Girardi als „Blasius Restel“ in Edmund Eyslers dreiaktiger Operette „Die Schützenliesel“.

3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden 1906. Sehr interessant wird in der Ausstellung die Abteilung Schulen sein. Denn sie soll zeigen, inwiefern auf deutschen Schulen die direkte Arbeit im Material betrieben wird, es kommen also nur ausgeführte Gegenstände in betracht. Interessant wird es sein, zu beobachten, wie verschiedene Kunstgewerbeschulen die Raumkunst pflegen in durchgeübten Ausstellungsräumen, wo die Architekturklassen die Raumlösung als solche bearbeiteten, während die Fachklassen der Dekorationsmaler, Bildhauer, Glasmaler u. die ihnen zufallenden Aufgaben selbständig und sich sinnge-

migt. — Am Gemeindegrundstück (Geurdsstraße 3) sollen 9 Stück Jalousien angebracht werden. — Punkt 5. Fuhrlohn-Tarif der Fuhrunternehmer, wird abgesetzt, um noch einige Erhebungen anzustellen. — In der Parkstraße sollen einige Gasanschlüsse (180 Meter) ausgeführt werden. Die Gemeinde übernimmt die von der Stadt Dresden bedungene übliche Garantie und gibt das Kollegium auch hierzu seine Zustimmung. Weiter beschließt man, den Brückengoll-Einnehmer Graf, Zumpfe und Arnhold von 1893, den Einnehmer Bernstengel von 1902 und Bösch von 1905 die Dienstjahre bei der Altersversorgung anzurechnen. — Weiter liegen vor die Rechnungen des Wasserwerks, über Schleusenbau und die Anlagenkasse. Das Kollegium spricht die von Herrn Revisor Freylich geprüften Rechnungen richtig.

**Tollwitz.**

Für die sich notwendig erweisende Ergänzungswahl einer Ausschussperson in den Gemeinderat und eines Ersatzmannes war für die auf Mittwoch anberaumte Wahl seitens des Ortsvereins ein Wahlaufruf erlassen worden. Dieser empfahl die Herren Dekorationsmaler A. Schmidchen und Gutspächter R. Schumann. Beide gingen aus der Wahlurne als Gewählte hervor, Herr Schumann mit Einstimmigkeit. Herr Schmidchen tritt für den kürzlich nach Schlefien verzogenen Herrn Trautmann in den Gemeinderat ein. — Der Ortsverein gibt sich der Hoffnung hin, daß seinem Gesuche um Verneuerung der Ausschusspersonen noch vor der nächsten Wahl werde seitens der Gemeindeverwaltung entgegengekommen werden.

**Radeberg.**

Gestern nacht in der zweiten Stunde zog ein von mehreren heftigen Schlägen begleitetes Gewitter über unsere Stadt. Ein Schlag fuhr in die Esse der Rähmashinenschiffenfabrik von Karl Barth, Badstraße. Der Blitz hob 17 Meter ihrer Länge vollständig aus und schlenderte sie auf die Betriebsräume der Fabrik. Hierbei traf ein Teil des niederstürzenden Gesteins den Drehbankraum, durchschlagte Dach und Wände, durchbrach die Dachträger und demolierte Maschinen. Die Gewalt des Gesteins war so groß, daß auch die Decke zum Parterre-Raum durchschlugen wurde. Die zweite Hälfte des stürzenden Gesteins fiel auf einen Niederlagsraum. Dieser wurde vollständig demoliert.

**Oberlöbnitz.**

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt Montag den 23. April vorm. 10 Uhr im Zimmer Nr. 1. Das Austeilen von Zuckertüten fällt weg.

**Niederlöbnitz.**

Aus dem Geschäftsbericht des Elektrizitätswerkes für das Jahr 1905 ist zu ersehen, daß auch in diesem Jahre das Elektrizitätswerk wieder günstig abgeschlossen hat und einen Bruttogewinn aufwies von 80 780 Mark 71 Pf. Jedoch nach erfolgten Abschreibungen und Kapitaltilgung ein Reingewinn von 56 578 Mark 42 Pf. verbleibt. Trotzdem im abgelaufenen Geschäftsjahr der Strompreis abermals erniedrigt wurde, war das Werk doch in der Lage, durch bedeutende Anschlüsse u. i. w. den vorgenannten Reingewinn zu erzielen. Auch im Jahre 1906 wird eine weitere Verbilligung des Stromes stattfinden und zwar wird der Preis vom 1. Oktober ab nur 4 Pf. pro Sechsmattstunden betragen.

**Röhrenbroda.**

Mit dem 20. April 1906 soll in den Gemeinden Niederlöbnitz, Oberlöbnitz und in dem Ortsteile von Radebeul, welcher früher die Gemeinde Torkowits bildete, mit dem

mäß unterordnend lösen mußten, wie es auch in der Praxis sein möchte. Während Preußen, Württemberg und Baden sich darauf beschränken, ihre speziell kunstgewerblichen Fachschulen vorzuführen, wird Sachsen zum ersten Male den Lehrreichen Versuch machen, zu zeigen, wie der Materialunterricht bereits in den Zeichenunterricht der Volks- und Mittelschulen eindringt, wie er gleichzeitig in den Handfertigkeitskursen gepflegt wird, wie ihn die Handwerker- und Innungsschulen weiterspinnen bis zu den größeren Fach- und Kunstgewerbeschulen. Da in diesem Sinne bisher noch keine Schulausstellung ins Werk gesetzt wurde, ist zu hoffen, daß sie den heutigen Widerstreit der Meinungen klären helfen wird, d. h. ob es besser ist für die Geschmacksbildung, einen schematischen Lehrgang einzuhalten“ oder das individuelle Empfinden je nach Alter und Können verständlich zu leiten. Des weitern möchte dadurch die Erkenntnis gefördert werden, wie notwendig es heutzutage ist, daß die einzelnen Schulen nicht ihre eigenen Sprünge machen, sondern bewußter als bisher einem einheitlichen klaren Ziele zustreben. Dem Ausschuss für das Schulwesen in der Ausstellung gehören an: für Sachsen Professor Groß (Vorländer), für Preußen Regierungsrat D. Rutherfuss-Berlin, für Württemberg Professor Pantof, für Baden Professor Hoffader.

Der gereinigte Andersen. Die Verlagsbuchhandlung Abel u. Müller in Leipzig versendet einen Verlagsprospekt, in dem es u. a. heißt: „In Vorbereitung befindet sich die 35. Auflage unserer „Andersens Ausgewählte Märchen“. Reich illustriert geb. M. 2.— ord. In neuer Orthographie. Bei einer vollständigen Neu- und Umarbeitung dieser Ausgabe haben wir alle uns gewordenen Anregungen gewissenhaft berücksichtigt und die insbesondere von katholischer Seite in dankenswerter Weise uns nahegelegten Bedenken voll und ganz behoben.“ Nun erst kann man sich dem Genus des dänischen Märchenzählers „voll und ganz“ hingeben! Neben der Rechtschreibung ist auch die Rechtgläubigkeit gewährleistet. Wir empfehlen, dies Reinigungsverfahren auch auf andere Reyer anzuwenden, damit wir endlich das Ideal einer bischöflich approbierten Weltliteratur erreichen!

Einflussieren der restierenden Gasrechnungsbeträge auf die Monate Januar und Februar 1906 begonnen werden.

Der Evang. Arbeiter-Verein für Köschendorf, Niederlöbnitz und Umgegend hält nächsten Sonntag im Café Lehmann einen Familienabend ab.

Raubdorf bei Köschendorf.

Im Laufe dieses Monats hat sich behufs Ausübung seiner Praxis Herr Dr. med. Thälwitzer hier niedergelassen, sodas unser Ort, in welchem bisher kein Arzt anwesend war, nunmehr auch in dieser Hinsicht sich verbessert hat.

Am 1. Osterfeiertage gab der hiesige Männergesangsverein 'Liedergesang' im Herrschaftlichen Gasthause ein Konzert, bei dem sich der Saal genannten Etablissements bis auf den letzten Platz gefüllt hatte.

Die Errichtung des Standesamtes in hiesigem Orte erfolgt bereits am 1. Mai d. J.

Vollschappel.

Bei dem hier aufgetroffenen heftigen Gewittersturm der Blitz in die elektrische Lichtleitung eines Hauses der Dresdner Straße und auf der Hochhöhe in einen neben einer Scheune stehenden Birnbaum.

Gainsberg.

Am Gainsberger Bahnübergang, in der Nähe des Bahnhofsteils, ereignete sich am 2. Feiertag vormittags gegen halb 10 Uhr ein Unglücksfall, der noch verhältnismäßig gut abließ, unter Umständen aber auch für den Betroffenen recht verhängnisvoll werden konnte.

Pirna. Der bei Königstein havarierte Kohlenfaher ist jetzt soweit an die Oberfläche gebracht, das die Entladung erfolgen kann.

Glaschütze. Hier fand während der Osterfeiertage unter zahlreicher Beteiligung der verschiedenen Kreisvereinigungen des 14. deutschen Turnkreises der Kreisturntag für das Königreich Sachsen statt.

Reutstadt. Wie alljährlich, so fand auch diesmal vier Osterfischen statt. Einige junge Leute verwendeten zu diesem Zwecke Leichens und scharfe Munition.

Freiberg. In der näheren Umgebung sind in den Osterfeiertagen mehrere Brände vorgekommen. Am Osterfestabend brannte abends halb 12 Uhr das dem Wirtschaftsbefitzer Junold in Hezdorf gehörige Wohnhaus.

Freiberg. Dieser Tage füllten in Lichtenberg zwei 10 Jahre alte Knaben eine Flasche mit ungelöschtem Kalk und Wasser.

Roswein. Bei einer Theater-Aufführung sollte hinter der Bühne ein Schuh abgegeben werden.

war statt blind mit einer scharfen Patrone geladen. Die Kugel durchbohrte dem Schuhmachermeister Kühne die rechte Hand.

Leipzig. Gestern wurde vom Schöffengericht der verantwortliche Redakteur der 'Leipziger Volkszeitung' Kressin wegen Verleumdung des politischen Redakteurs der 'Leipziger Neuesten Nachrichten' Dr. Liman-Berlin zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Als unerhört und einzig dastehend bezeichnete das Schöffengericht das Vorgehen eines jungen Mannes gegen seinen Vater.

Chemnitz. Gestern morgen in der 8. Stunde wurde unweit der Auebrücke der Leichnam eines jungen Mädchens aus dem Chemnitzflus gezogen.

Marienbergr. Vorgehen nachmittags in der 5. Stunde ging über Marienberg und Umgegend ein schweres Gewitter nieder.

Olshitz. Zwei eines in Böhmen ausgeführten Mordes verdächtige Zigeuner waren im hiesigen Walde aufgepärrt worden, wo sie kampiert hatten.

Zwönitz. Vermittelt wird seit Anfang April der hiesige Strumpfwarenfabrikant Friedrich Immanuel Günther.

Kirchberg. Ein größeres Schadenfeuer zerstörte den Lagerraum und Nebengebäude der Dreifachen Wollspinnerei und der Simonischen Wassertwagen- und Schmiedenfabrik.

Eibenstock. Der vor einigen Tagen verhaftete Dieb bzw. Hehler, der Handelsmann F. Semmann aus Reerane, hat sich im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis erhängt.

Blauen. Auf einer Vergnügungsfahrt von Marjeille nach Chateau d'Yf rettete mit Bravour ein Reisender einer Roben- und Spitzenfabrik in Blauen i. V. namens Paul Bernheim, einen über Bord gegangenen Mann.

Blauen i. V. In vergangener Nacht ist die an der Straßberger Straße gelegene ehemalige Gärtliche Ziegelei (bestehend aus Wohnhaus und Betriebsgebäude) durch eine Feuersbrunst völlig eingeeichert worden.

Marktpreise.

Roßwein, am 17. April. Weizen, weiß, bez., pro 1000 Kilo — Mt. — Pf. bis — Mt. — Pf., pro 85 Kilo — Mt. — Pf. bis — Mt. — Pf. Weizen, weiß, bez., neu, pro 1000 Kilo 170 Mt. — Pf. bis 174 Mt. — Pf., pro 85 Kilo 14 Mt. 40 Pf. bis 14 Mt. 75 Pf.

Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Dresdner Kleinviehmarkt waren nach amtlicher Feststellung außer 881 Rälbern und 1500 Schweinen (sämtlich deutsche) auch 118 Stück Schafvieh, — Stück österreichisch-ungarischer Herkunft, sowie 28 Kinder (18 Dähnen, 6 Rälben und Rälbe und 4 Bullen) oder zusammen 2522 Schlachtvieh zum Verkauf gestellt.

Hausfrauenuche.

Rüchenszettel für Freitag, den 20. April.

Sagoyuppe. Hammelfleisch mit Zwiebeln, Kartoffelmus, Salzgurken.

Vegetarischer Rüchenszettel

nach dem Hygienischen Kochbuch von Elise Starck.

Rührei mit Spargelspitzen. Weingelee mit Früchten. Salat.

Briefkasten.

Herrn T. hier. Das Schiefen mit einem Lechling in der Nähe bewohnter Grundstücke ist selbstverständlich verboten.

Letzte Nachrichten.

Fernsprech- und Fernschreibberichte.

Zum Erdbeben in San Francisco.

Washington, 19. April. General Junton gibt in einer Depesche aus San Francisco die Zahl der Umgekommenen auf 1000 an.

New York, 19. April. Wenn man von allen unwahrscheinlichen Gerüchten absteht, so lauten die letzten Nachrichten aus Oakland dahin, das die Lage in San Francisco verzweifelt wird.

Oakland (Californien), 19. April. Die Feuersbrunst in San Francisco nimmt rasch immer weiter zu und hat auch das Residenzviertel erfasst.

Lissabon, 19. April. Der Internationale Kongress der Ärzte und Chirurgen ist gestern eröffnet worden.

Wasserstand der Elbe.

Table with 7 columns: Datum, Sachsisch, Sächsisch, Meißel, Ostmeißel, Kuffig, Döhlen. Rows for 18.4. and 19.4.

Familien-Nachrichten.

Herrenschaftliche gute, gebrauchte u. neue Herren-Anzüge, Ueberzieher, Stoffhosen verkauft billig Carl Bauer, Fraok- u. Gehrrook-Verleihmagazin, jetzt Frauenstrasse 12, I. Dresden. Telephon Nr. 6197.

Ämtlicher Teil.

Der Steigleibhaber Adolf Schmidt in Ritters beschäftigt auf dem Grundstück Nr. 73 des Grundstückes und Nr. 10D des Grundbesitzungs-Catasters für Ritters eine Sauggas-Anlage zu errichten.

Nach § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, zur Vermeidung ihres Verlustes binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abzugeben.

Rönigliche Amtshauptmannschaft Dresden-Stadt, am 14. April 1906. (1963) Reg. No. 347 C III.

Freitag, den 20. April 1906, von 8 Uhr vormittags ab findet im Grundstück Nr. 11 des Herrn Schumann der Verkauf des Fleisches einer als minderwertig bezeichneten Kuh in ungekochtem Zustande statt. Verkaufspreis für 1/2 kg 30-40 Pf.

Postertwig, den 19. April 1906. (1974) Der Gemeindevorstand. Schmidt.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, sowie nach § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsteuereinnahme zu melden.

Modritz, am 18. April 1906. (1979) Der Gemeindevorstand. J. S. Schumann.

Straßensperrung.

Wegen Vornahme von Massenschüttungen bleibt die hiesige Friedrich August-Straße, zwischen Bömerstraße und Flurgrenze Rath vom 23. bis mit 28. d. Mts. für allen Fuß- und Reitverkehr gesperrt.

Der Verkehr nach und vom Dorfplatz wird über die hiesige Pestalozzi- und Meißnerstraße verwiesen.

Modritz, am 18. April 1906.

Der Gemeindevorstand. J. S. Schumann. (1960)

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der hiesigen Ortsteuereinnahme zu melden.

Roßthal, den 18. April 1906.

Die Ortsteuereinnahme. Ernst Hofmann. (1964)

Bekanntmachung.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuer-Einschätzung den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 des Einkommensteuergesetzes und § 28 des Ergänzungsteuergesetzes alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei den hiesigen Ortsteuereinnahmen zu melden.

Ockerwitz und Omschwitz, am 19. April 1906.

Die Gemeindevorstände. Franz. Lorenz. (1968)

Sonnabend, den 21. April 1906, vormittags 10 Uhr sollen in Blasewitz 1 Drehbank, 1 Pianino, 1 Schreibtisch, 1 Fächerstanz, 17 Bände Lexikon, 1 Ausrichtmaß, 1 Bett, 1 Sofa, 1 Kleiderstanz, 1 Landauer mit Zubehör und 2 Schläfenmeißelbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Gasthof zu Blasewitz. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Dresden. (1962)

Heute früh 1/2 1 Uhr starb nach langem, schweren Siechtum in der Pflege- und Heilstätte hier mein innigstgeliebter Mann, der Pastor Albert Friedrich, emeritierter Pfarrer von Hartmannsdorf, in seinem 66. Lebensjahre. Dies zeigt allen Freunden und Bekannten hierdurch an die tieftrauernde Witwe Minna Friedrich geb. Köhler. Dresden-Neugruna, Polenzstrasse 4, I. Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. April, um 4 Uhr auf dem Johannesfriedhof (Tolkewitz) statt. (1984)

Weinstuben DRESDEN Schreibergasse 3 nahe Altmarkt J. Otto A. Wengel (1907)

Friedr. Krüger Blasewitz, (1111) Residenzstr. 3. täglich frisch eintreffend in bekannter feinsten Qualität Schellfisch, Cabliau, Rotzunge, Goldbutt, Ostender Steinbutt und Seezunge, Rheinlachs, Silberlachs kl. Butterlachse, lebende Karpfen, Aal, Hecht, Forellen, Hummer. (1682)

W. Hielscher, Blasewitz, Schillerplatz 5, Brückensteite. Telefon Nr. 2948. empfiehlt: (1682) täglich frische Aufschnitte und Salate. Feinste Braunschweiger u. Thüringer Würstwaren Garnierte Bratenschüsseln, Käseplatten. Sülzen, Aspiks u. Rouladen, Hummer-Mayonnaise wärmes Schinken in Brotteig gebaden. Frische Ananas, Bananen, Orangen ff. Matjesheringe Malta-Kartoffeln. Wildfricandeaus, Wildgeflügel. Junge Gänse, junge Enten, Brat- und Kochhühner, junge Kücken, junge Tauben. (1985)

Holzverfeinerung, 25. April 1906, vorm. 10 Uhr. Arnsdorf, Gasthof zur Post. 835 d., 11035 w. Räder 7/60 cm, 310 w. Drehspannen 6/12 cm, 4900 w. Reibspannen 2/7 cm.

Mittags 12 Uhr. 1,5 rm b., 42 rm w. Scheite, 15 rm b., 208 rm w. Knäppel, 1 rm Baden, 9,5 rm b., 235 rm w. Kette. Aufbereitet: Schlag Abt. 2, 116, Einzeln in Abt. 4, 5, 12, 19, 21, 28, 36, 37, 40, 41, 61, 62, 64, 65, 71, 77, 78, 86, 91, 118, 121, 122. Fischbacher Wald, Wahreny und Garthe. Sgl. Forstrentamt Dresden, Sgl. Forstverwalter Fischbach. 17. April 1906. (1966)

Warmbad S.-S. Station Floßplatz-Warmbad Seifenbecken: am 6. Mai. (1972)

29,4° C. warme Quelle gegen Gicht, Rheum, Rückenleiden, Magen-, Darm-, Nieren- u. Blasenkrankh. - Mineralbäder, elektrische und Lichtbäder, Massage, Douchen, Heilgymnastik. - Wegen 200 eleg. und einf. Zimmer. Angenehm. Sandaufenthalt in reinst. rauch- u. rauchfr. waldig Gebirgsluft h. 456 m ü. D. - Postamt m. Teleph. Lawn Tennispl. Konz. u. Abnuntions. Nur 5 M. Kartage. In der Vor- und Nachsaison ermäßigte Zimmerpreise. Prospekte gratis durch den Badearzt Herrn Dr. med. Walter Glassow sowie d. b. Stadtdirekt. Warmbad d. Wolkenskriz. (1976)

Wohnung in Blasewitz od. Nähe per 1. Juli et. gesucht. 1 Stube, 2 Kamm., Küche u. Zubehör. Off mit Preis unter 1981 an die Exped. d. Bl. Blattes. (1981)

Kleine Wohnung in Loschwitz für anständige Leute mit 1 Kind sofort zu mieten gesucht (Preis 200 RM) Off u. 1978 an die Exped. d. Bl. Blattes. (1978)

Tüchtige Schneiderin sucht Beschäftigung auf Stube. Näh Blasewitz, Sommerstr. 3, Hinterh. (1939)

Älteres Ehepaar sucht früh zuverlässige Aufwartung. Blasewitz, Sächsische 3, I. (1976)

2 tüchtige Steinträger (zum Sandsteintragen) in Afford oder Tagelohn gesucht. Zu melden bei H. Dethof, Wachwitz, oberer Teil des Pappitzweges. (1971)

Gartenarbeitsfrau sofort für Grabarbeit gesucht. Zu melden Heiser Girsch, Bauhner Straße 11. (1969)

Perfekte Anlegerin sowie Mädchen, welche das Anlegen erlernen wollen, gesucht Elbgaubuchdruckerei Blasewitz, Tolkewitzer Str. 42. (1974)

Eine Köchin, die etwas Hausarbeit übernimmt u. zu Haus schlafen kann, wird bei gutem Lohn sofort gesucht. Weich. Girsch, Bauhner Str. 10, Billa-Waldrieden I. Et. (1985)

Wachfrau Donnerstag und Freitag gesucht. Blasewitz, Sächs. 22. (1962)

Kinder-Netzbettstelle zu kaufen gesucht. Offerten u. 1961 Exped. d. Bl. Blattes erbeten. Ein wenig gebrauchtes Damenrad u. ein einstufiger Geldschrank sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Loschwitz, Plattfleheweg 25, pt (1968)

Gebrauchte Drehmangel für vom Plage weg preiswert zu verkaufen. Blasewitz, Sächs. 28, I. Fichte. (1977)

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Blasewitz, Meißnerstr. 8. (1938)

Alte Dachziegel sind preiswert sofort zu verkaufen. bei G. Kleber, Gutsd. in Welschlg. b. Heiser Girsch. (1958)

Ein großer eiserner und zwei weiße stehende Radelöfen sind billig zu verkaufen. Heiser Girsch, Marienstraße 12. (1972)

Bims die Hand Abrador (1738)

Kapellmeister Fischer, Blasewitz, Tolkewitzer Str. 33, erteilt Unterricht Klavier: Kinder und Erwachsene. 4 Std. wöchentlich. Umfang: Klavierstudium Ensemblespiel, Begleitung. (1975)

Wahrhaft Gutes lobt sich selbst! Dies bezugnehmend die unbedingten Leistungen und Empfehlungen der Otto Clauss'schen vielfach prämierten Wasch-Maschine aus Kamenz i. Sa. Wo Handwäsche einen Tag verlangt, ist es mit derselben in drei Stunden rein gewaschen, ohne je ein Stück nachzuwaschen. (1929) Prospekte und Preislisten gratis.

Wilstermarsch - Milchvieh - Verkauf. Nächsten Dienstag, als den 24. April, kehle ich einen sehr großen Transport besser junger, hochtragender und abgetalder Kühe in meiner Behausung zum Verkauf. (1965) Melsson, Am Bahnh. Fernsprecher 302. Max Kiesel.

Vermisst wird niemals der Erfolg d. Gebr. v. Steokampferd - Teerschwefel - Seife von Bergmann & Co. Nadeben mit Schutzmarke: Sie den pferd. Es ist die beste Seife geg. alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pimples, Pickeln, Bläschen, rote Flecke, Flechten etc. à Stk. 50 Pf. bei: Schiller-Apothek in Blasewitz; Emil Forster in Blasewitz; Otto Friedrich, Drog. Blasewitz; Dr. Werner in Niederwitz; Ernst Dreher in Pieschen; Fritz Wegner in Pieschen; Otto Henning in Pieschen; Heinrich Berner, Wilhelm Vogmig, Heinrich Dienel in Trausau. (1906)

Königliches Opernhaus. Freitag, den 20. April: Der Trompeter von Saffingen. Anfang 1/8 Uhr. Sonnabend, den 21. April: Die Fiedermans. Anfang 7 Uhr. (1906)

Königl. Schauspielhaus. Freitag, den 20. April: Der Silberpels. Anfang 1/8 Uhr. Sonnabend, den 21. April: Die verurteilte Glocke. Anfang 1/8 Uhr. (1906)

Residenz-Theater. Freitag, den 20. April: Operetten - Abonnementvorstellung. II. Serie: Socaccio. Anfang 1/8 Uhr. Sonnabend, den 21. April: Gastspiel Alexander Girardi. Die Schängelkiste. Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr. (1906)

Central-Theater. Täglich Varietevorstellung. (1906)

Viktorien-Salon. Varietevorstellung. (1906)

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten „Sächliche Dorfzeitung und Elbgaupresse“, „Allgemeine Mitteilungen für Haus- und Betriebswirtschaft“. 12 Seiten in Summa. (1906)

## Gedächtniskalender.

Freitag, den 20. April.

- 1524: Ritter Sapor, „ohne Furcht und Tadel“, fällt an der Saffa.
- 1632: Joh. Graf von Tilly, kaiserl. Feldherr, gest. (Ingolstadt) an der am 5. April bei Rain erhaltenen Wunde.
- 1808: Napoleon III., Kaiser der Franzosen, geb. (Paris).
- 1832: Ernst von Leyden, Kliniker, Erfinder des Scharlachserums, geb. (Danzig).
- 1839: Karl, König von Rumänien, geb. (Sigmaringen).
- 1847: Bladimir, Großfürst von Rußland, Kommandeur des Gardefürst, geboren.
- 1869: Karl Löwe, Komponist, gest. (Kiel).
- 1905: Hedwig Niermann-Raabe, berühmte Schauspielerin, gest. (Berlin).

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Der Kaiser wird vom 8.—21. Juni in Wiesbaden Aufenthalt nehmen. Während dieser Zeit findet keine Festvorstellung statt, aber der Kaiser wird den Aufführungen von „Armide“, „Don Juan“, „Renaissance“ und „Krieg im Frieden“ beimohnen.

+ Bei den diesjährigen Kaisermanövern wird die Nordarmee, also das 5. und 3. Armee-Korps, laut „Pöfener Tageblatt“ der Armeeinspektion v. Lindquist führen.

+ Das Abschiedsgebet des Wirkl. Geh. und vortragenden Rats im Auswärtigen Amte, Erz. v. Holstein, ist vom Kaiser genehmigt worden. — Zu der Behauptung, Herr von Holstein sei gegangen, weil er in Bezug auf die Marokkofrage mit dem Reichskanzler in Meinungsverschiedenheiten geraten sei, bemerkt die „Schlei. Ztg.“, daß das Gegenteil der Fall sei. Holstein war bis zuletzt ein vom Reichskanzler sehr geschätzter und freundschaftlich behandelter Mitarbeiter und z. B. auch darin dessen brauchbarster Mann, wo es galt, auf Grund diplomatischer Erfahrungen sowie mit Hilfe diplomatischer Aktenstücke Entschlüsse des Kaisers zu mildern oder umzugestalten. Dem Kaiser blieb nicht verborgen, wer gewöhnlich das sachliche Beweismaterial dem Kanzler zurückerst, wenn letzterer sich bemühte, eine bereits gefasste kaiserliche Anschauung über eine schwobende Frage in der auswärtigen Politik zu ändern. Daraus entstand wohl allmählich ein gewisses Mißbehagen über den unbehaglichen Geheimrat, der öfters wesentlich anderer Meinung war als Seine Majestät. Der Verlauf der Marokkokonferenz mag dann das Maß dieses Unbehagens so weit gefördert haben, daß der neue Staatssekretär von Tschirschky nicht bloß eigener Neigung, sondern zugleich nach höheren Wünschen nachsichtigste, als er die außergewöhnliche Stellung Holsteins dienstlich einzuschränken suchte.

+ Regierungsrat Rudolf Martin, der Verfasser des bekannten Buches: „Die Zukunft Rußlands“,

hat an die „Tägl. Rundschau“ in Berlin folgende Zuschrift mit der Bitte um Aufnahme gesandt: Jetzt ist der geeignete Moment für das an die Reichsbank gerichtete Verbot der Bombardierung russischer Staatspapiere gekommen. Nachdem die französischen, russischen, österreichischen, englischen und holländischen Kapitalisten dem russischen Staate 2½ Milliarden Franken geliehen haben, können die russischen Werte mit Erfolg von den deutschen Märkten abgestoßen werden. Je schneller der Reichskanzler das Verbot der Bombardierung an die Reichsbank erläßt, ein um so größerer Teil der in Deutschland untergebrachten russischen Anleihe wird noch zu befriedigenden Kursen an das Ausland verkauft werden können. Als im November 1887 der Reichskanzler Fürst Bismarck der Reichsbank die Bombardierung russischer Werte verbot, war die Gesamtsituation nicht annähernd so günstig. Gegenwärtig wird der Kurs der russischen Staatspapiere im Auslande, insbesondere in Paris und Petersburg, gemacht. In sehr erheblichem Umfang können die russischen Renten aus Deutschland abgestoßen werden, ohne eine bedeutende Minderung des Kurses zu bewirken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß führende Persönlichkeiten im deutschen Reichstage, preussischen Herren- und preussischen Abgeordnetenhaus diesem Verbot der Bombardierung sympathisch gegenüberstehen. Da schnelles Handeln erforderlich ist, ersuche ich Sie ergebenst, in dieser Richtung in Ihrem Blatte zu wirken.

+ Den Kampf gegen unsere Kolonialverwaltung (soweit der Reichstagsabgeordnete Erzberger (Ztr.) für seine Hauptaufgabe zu halten. — In diesen Tagen hat er in einer Rede vor seinen württembergischen Wählern ausgeführt, daß man ohne Übertreibung von einem Zusammenbruch des deutschen Kolonialsystems reden könne. Unsere Missionare machten deshalb so wenig Fortschritte, weil das Leben so vieler dort wohnenden Weissen im größten Widerspruch zu den Lehren der Missionare stehe. (Daraus wäre es gut, man sendet nur von Herrn Erzberger auf Herz und Nieren geprüfte Männer, natürlich katholischer Konfession hinaus. D. R.) Die Mißstände hinsichtlich der Anwendung der Prügelstrafe seien so groß, daß er, Redner, beabsichtige, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit im Reichstage einen neuen Vorstoß mit schwerwiegendem Material gegen die Kolonialverwaltung zu unternehmen. Die Wirkungen der Prügelstrafe seien nach den Berichten der Missionare geradezu entsetzlich, so daß es nicht verwunderlich sei, wenn sich die Schwarzen gegen uns erheben. Wenn er, der Abgeordnete Matthias Erzberger, erst einmal den Schleier über den Kulturkampf in Togo zerreiße, werde ein Schrei der Entrüstung durch das ganze katholische Deutschland gehen, und wenn alle Taten in dieser und in der Nachbarcolonie Kamerun in der Öffentlichkeit bekannt würden, werde das ganze zivilisierte Deutschland sich entriisten. Erbprinz Hohenzollern geht also schweren Kämpfen entgegen. Der neue Vorstoß beweist nur die Festigkeit des Kolonialamtes, das nicht gewillt ist, sich von den katholischen Missionaren das Heft aus der Hand nehmen zu lassen. Wenn Herr Erzberger sich als Reformator aufspielen will, dann soll er es in seinen Kreisen tun.

+ Zur Unterseebootfrage wird der „Post. Ztg.“ geschrieben, es bestätige sich die Nachricht nicht, wonach die deutsche Marineverwaltung beabsichtige, die Zahl der Unterseeboote zunächst auf 20 zu bringen. Man erwartet vorerst die Inbetriebnahme des ersten Unterseebootes für die Marine im Laufe dieses Sommers. Die Versuchsfahrten werden dann voraussichtlich sofort aufgenommen werden. Die Fertigstellung des Fahrzeuges hätte dann verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch genommen, was sich aber aus der ganzen Gründlichkeit und Genauigkeit erklärt, mit der man bei der Konstruktion und Zusammenfügung des Bootes, insbesondere auch der Maschinenteile, vorgeht. Von den Ergebnissen der Probefahrten wird es abhängen, wie man die in der neuen Marinevorlage jährlich für Unterseeboote vorgesehenen Baukosten von 5 Millionen Mark zunächst verwenden wird. Es läßt sich z. B. nicht vorhersehen, wieviel Boote man bauen wird, zumal man erst Versuche machen will und von dem Ergebnis dieser Versuche abhängt, wie sich die Größe und Konstruktion dieser Fahrzeuge gestalten wird. Zudem können die Bedürfnisse angesichts der fortschreitenden Technik wachsen und neue Anforderungen hinstreten. Das gegenwärtig in Kiel stationierte Boot dient vorläufig privaten Zwecken der Germania-Werft.

+ Zu dem vielerörterten Thema vom Verhältnis der Deutschen zu den Engländern in Südafrika schreibt man der „Tägl. Rundsch.“ noch: Die Reibereien am Oranjesfluß wären vermieden worden, wenn wir eine Eisenbahn zwischen Keetmanshoop und Warmbad gehabt hätten. Dann hätten die Verpflegungsartikel nicht über englisches Gebiet transportiert zu werden brauchen und die Veruntreuungen durch englische Lieferanten und andere Schädigungen wären nicht eingetreten. Man kann annehmen, daß von den seit dem Aufstande für Südafrika verausgabten Summen 60—70 Millionen Mark in die Kapkolonie geflossen sind. Hätten wir genügende Verkehrsmittel gehabt, so wäre diese Summe bescheidener gewesen und Landbesitzern zugute gekommen.

+ Auf dem 7. Kongress der Freien Gewerkschaften, der in Berlin zusammengetreten ist, ging es hoch her. Gleich der erste Redner, ein Berliner Vitalist, schlug gewaltig kriegerische Töne an und entwickelte das neue Programm des Generalstreiks. Er betonte auch, daß das Programm der Gewerkschaften kein Abbruch von dem sozialdemokratischen Programm bedeute. Der Redner sagte u. a.: Die wirtschaftlichen Gegensätze werden sich immer schärfer zuspitzen, bis einmal das Tisch Tuch vollständig zerschnitten ist, bis einmal die Arbeiterschaft von der Macht Gebrauch machen wird, die ihr zukommt. In einer Resolution, deren Annahme sicher ist, wird die Propaganda für den Massen- und Generalstreik gefordert und mit der Behauptung begründet, daß in der jeweiligen bürgerlichen Gesellschaft die Merkmale der Klassenherrschaft auf allen Gebieten schroffer denn je in die Erscheinung treten, und durch fortwährende Anhebelungs- und Unterdrückungsversuche seitens der Reichtümer die Rechtlosigkeit und Ausbeutung der Arbeiter systematisch betrieben wird. Soll der wirtschaftliche und politische Kampf der Ar-

## Herzenkämpfe.

Roman von W. Graf v. Bänau.

2) (Nachdruck verboten.)  
 Frau von Norded sah mit mütterlichem Stolz auf das junge Paar an ihrer Seite, als sie bald darauf ihren Besuch antraten. Freda in ihrem hellgrauen Frühlingskostüm sah reizend aus, und Harry war das Ideal eines flotten, hübschen Husarenoffiziers.  
 Bei Sighards wurden sie natürlich mit großer Herzlichkeit begrüßt. Frau von Sighard, obgleich einige Jahre älter, hatte sich sehr mit Freda befreundet bei den gemeinschaftlichen Ritten. Aber Frau von Hartung, Mutter dreier unverlobter, recht häßlicher Töchter, konnte ein neidisches Gefühl nicht unterdrücken beim Anblick des strahlenden Brautpaares. Ihre Glückwünsche klangen etwas säuerlich.  
 Freda ärgerte überdies die ihr verhasste älteste Tochter Anna für ihr Leben gern. Sie sprach auch heute in absichtlich gönnerhaftem Ton mit dem viel älteren Mädchen und wußte die zukünftige Besizerin der stattlichen Herrschaft Wustrau mit viel Applomb hervorzuführen.  
 „Freda, die hast Du aber gründlich geärgert,“ meinte Harry, als sie draußen waren, „besonders der Abschied, als Du sagtest: „Zhr dürft mich dann auch einmal auf meinem Schloß besuchen!“ — das glückte Dir famos!“  
 „Nieber Harry, Du solltest Freda nicht noch darin bestärken,“ sagte Frau von Norded. „Zhr spitzes Züngelchen hat ihr schon viele Feinde gemacht. In einer kleinen Stadt wird alles herumgetragen. Mein Töchterchen ist leider garnicht beliebt bei den Damen.“  
 „Ach, was tut das!“ Freda machte ein paar lustige Walzerschritte. „Laß doch die alten Meerlilien! Wenn sie mir Gift geben könnten — sie täten’s. Trotzdem folgen sie morgen natürlich alle unserer Einladung.“  
 Hartung konnten es sich wirklich nie verjagen, bei Nordeds zu erscheinen, obgleich sie immer verärgert nach Hause kamen. Es verdroß sie, daß dort die Gesellschaften immer so zwanglos, animiert und lustig ausfielen, während bei ihren eigenen Festen gähnende Langeweile herrschte.  
 Die nicht großen, aber geschmackvoll und behaglich ein-

gerichteten Zimmer waren alle geöffnet, in der Eßstube stand ein kaltes Büfett aufgebaut. Freda, die sehr musikalisch war, spielte Klavier. Oft wurde auch der Eßtisch schnell beiseite geschoben, und die jungen Mädchen und die Husaren, die sich stets zahlreich einfanden, tanzten trotz des beschränkten Raumes sehr vergnügt.  
 Auch heute war das Verlangen danach ein allgemeines. „Mutti, spiel einen Tanz!“ Freda trat zur Mutter. „Wir wollen gern tanzen. Weißt Du, den schönen Walzer von Balduenfel, den Harry und ich so lieben.“  
 „Welchen denn, Herzenskind?“  
 „Freda pfeif die Melodie.“  
 Frau von Hartung war entsetzt. Ein junges Mädchen, das in Gesellschaft pfeift! „Findet der Herr Bräutigam das hübsch, wenn sein Bräutchen pfeift?“ fragte sie spitz.  
 Freda lachte. „Harry, der tanzt, wenn ich pfeife — nicht wahr?“  
 „Natürlich, was denn sonst. — Mutter spielt schon, also los.“  
 Harry umschlang die Braut. Sie tanzten gleich ins Nebenzimmer. Die anderen Paare folgten. Ein richtiger kleiner Ball war bald im Gange.  
 „Zhr bin nicht boshaft,“ versicherte Frau von Hartung zu ihrer Nachbarin gewandt, als sie Freda von Herrn umringt sah, während ihre Töchter wie gewöhnlich ziemlich unbeachtet blieben, „aber wenn das übermütige Ding einmal geduckt würde, mich sollt’ es freuen.“  
 „Wird wohl nicht passieren,“ antwortete Frau von Langen gelassen. „Den Nordeds glückt alles. Kaum ist der leichtsinnige Hohenzollern ihr Schwiegerohn, gleich erbt er ein Gut.“  
 „Er hat’s noch nicht,“ lächelte Frau von Hartung hämisch. Sie wollte jedenfalls mit einem sehr interessanten Klatsch herausdrücken, aber der General setzte sich zu ihr. So mußte es bis zum Heimweg bleiben.  
 Als die Jugend sich eben zu einer „Abkühlungsquadrille“ aufstellen wollte, wurde Harry herausgerufen.  
 Der Postbote, der ihn vergeblich in seiner Wohnung gesucht hatte, gab ihm eine Depesche.  
 Noch im Flur, unter der Gaslampe stehend, erbrach Hohenzollern das Telegramm.

Es war so, wie er gleich vermutete. Der Onkel in Wustrau war sanft an Herzlähmung entfallen.  
 Mit ernstem Gesicht ging er ins Zimmer zurück. Auf einen Wink von ihm folgte ihm Freda, während die übrigen auf ihre Bitte den Tanz begannen.  
 „Ist etwas geschehen, Harry?“ fragte sie leise.  
 „Ja, mein Onkel ist gestorben. Ich möchte nicht stören; aber ich muß sofort zum Obersten, ihn um Urlaub zu bitten. Morgen mit dem ersten Zuge fahre ich nach Wustrau.“  
 „Alles kommt so schnell — ich kann es nicht fassen. Soll dies ein Abschied sein? Doch nicht auf lange?“  
 Er nahm ihr Gesicht in beide Hände und küßte die fliehend zu ihm aufgeschlagenen Augen. „Meine Freda, ich hoffe, in wenigen Wochen trennen wir uns überhaupt nicht mehr. Meine Anwesenheit in Wustrau ist aber jetzt dringend nötig. Ich möchte nur noch gern Deinen Eltern adieu sagen.“  
 Die Gäste merkten, daß irgend etwas passiert sein mußte. Man fing an aufzubrechen.  
 Harry sagte seinen Schwiegereltern eilig Lebewohl. Er hoffte, in dem Durcheinander unbemerkt verschwinden zu können.  
 Freda lief ihm nach. „Harry!“ Ihre Stimme klang erstickt von Tränen.  
 Er wandte sich um. Sie stand auf der obersten Treppentstufe. Das Licht fiel hell auf ihre reizende Gestalt in dem weißen, lustigen Kleide. Der zarte Duft der Rosen in ihrem Gürtel wehte zu ihm herüber.  
 Er sprang schnell die Stufen wieder hinauf und zog sie in seine Arme.  
 „Harry, verlaß mich nicht!“ flehte Freda.  
 Ihm war selbst seltsam weh ums Herz. Erst als er Stimmen hörte, riß er sich los und eilte davon.  
 Mit traurig gesenktem Köpfe ging Freda wieder zurück. Sie sah garnicht die Grüße der Bekannten, die an ihr vorüber die Treppe hinuntergingen. Sie hörte kein einziges Wort, das man ihr zurief.  
 Eine unerklärliche Ahnung kommenden Unglücks krämpfte ihr das Herz zusammen.  
 Draußen war das Wetter umgeschlagen. Ein lauer

beiter dagegen Erfolg haben, so müsse er als Klassenkampf im Sinne des revolutionären Sozialismus geführt werden. (11)  
+ Der Divisionspfarrer Bachstein-Winden wurde vom Obergericht in Münster, an welches das Reichsmilitärgericht am 3. März die Angelegenheit zurückverwiesen hatte, wegen seiner bekannten Dnabrücker Rede zu einem Tag Gefängnis verurteilt. — Nicht die Niedrigkeit der Strafe, sondern das Prinzip kommt in Betracht.

+ Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Der Schulzensohn Kwa, der den Reichstag und das Kolonialamt persönlich hat befehligen dürfen und der im „Lokal-Anz.“, in der „Woche“ und im „Mosselnschen Weltspiegel“ als Prinz Kwa, Bevollmächtigter von Bonambe (Diplomaten-Schreibstift) und — Weltglobus hinter sich hat photographisch erscheinen können, will, so scheint es, dem deutschen Publikum jetzt noch ein Satyrspiel zu der Klein-Tragödie deutsch-kolonialen Unverständes liefern. Er hat, wie wir erfahren, den Kapitänleutnant a. D. Dierse mann verklagt, weil dieser ihn in einer Notiz über den „Fall Puttkamer“ in der „Preuß. Corr.“ ein „minderwertiges Subjekt“ geheißen. Da Kwa Sohn in Hamburg schon einmal unter der Anklage der Beschneidung und unberechtigter Inanspruchnahme eines Credits von über 2000 Mark gestanden hat und von den Gerichten dort nur wegen „Unwissenheit“ freigesprochen ist, bleibt es ein starkes Stückchen von dem schwarzen Herrn, jetzt den Gentleman vor Gericht spielen zu wollen.

+ In Deutsch-Ostafrika sollen keine Mischehen geschlossen werden. Ein in der Kolonie wohnender Europäer wollte eine Eingeborene heiraten. Darauf hat der (frühere) Gouverneur die Standesämter angewiesen, ihre Mitwirkung in solchen Fällen zu versagen. Nach der Ostafrik. Ztg. soll der Herr den Missionskreisen sehr nahe stehen. — Man kann im Interesse des Deutschtums diesen Erlaß nur gut heißen.

+ Es wurde gemeldet, daß der Präsident von Venezuela, Castro, zeitweilig von seinem Posten zurückgetreten sei, um eine längere Reise unternehmen zu können. Diese Nachricht wurde in der Presse von verschiedenen Kommentaren begleitet, in denen meist angenommen wurde, daß dies aus politischen Gründen geschehen und daß Castro erwünscht sei, auf die Präsidentschaft überhaupt zu verzichten. Auf eine Anfrage bei der Berliner venezolanischen Gesandtschaft erzählt die „Deutsche Warte“, daß diese Auffassungen in keiner Weise das Richtige treffen. Das venezolanische Gesetz schreibt vor, daß der jeweilige Präsident, wenn er die Hauptstadt des Landes zeitweilig verlassen will, die Regierung und Machtbefugnisse dem ersten Vizepräsidenten für die Dauer seiner Abwesenheit zu übergeben hat. Dies ist im vorliegenden Falle geschehen. Der erste Vizepräsident General Gomez — übrigens ein treuer Anhänger und Intimus Castros — hat die Präsidentschaft aus diesem Grunde übernommen. Die Reise Castros hat mit der auswärtigen Politik Venezuelas absolut nichts zu schaffen. Er denkt gar nicht an einen Rücktritt und wird nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt Caracas wieder seinen Posten einnehmen. An und für sich erscheint es nicht recht verständlich, weshalb gerade diesmal derartige Gerüchte an die Reise des Präsidenten geknüpft werden, da er bereits vor einigen Monaten aus Anlaß eines längeren Aufenthaltes auf dem Lande gleichfalls die Regierung in die Hände des ersten Vizepräsidenten gelegt hat.

### Italien.

+ Rom, 19. April. In Kalimera (Provinz Lecce) kam es infolge eines Ausstandes zu Ruhestörungen. Die Streikenden warfen eine Bombe gegen das Gemeindehaus.

Frühlingsregen rauichte hernieder. Die Hiederbirke im Garten schlugen die regenschweren Zweige zusammen.

Von den blauen Blüthenzweigen fielen die Tropfen zur Erde — leise und langsam, wie große, still geweihte Tränen.

### Zweites Kapitel.

Das Begräbniß des alten Herrn von Hohendorf auf Wustrau war vorüber. Außer Harry war nur noch sein um einige Jahre älterer Vetter Wilhelm Hohendorf erschienen. Die Testamentseröffnung erfolgte. Wilhelm war mit einem Kapital abgefunden, Harry erbt Wustrau. Das hatte er erwartet. Worauf er aber nicht gefaßt war, das war eine wahre Flut von Legaten und Kodizillen, die sich dem Testament rechtskräftig anschlossen. Alle Leute, vor allem Frau Hansen und Herr Klemens, hatten gut für sich gesorgt.

Das Kapitalvermögen, um diese Bestimmungen auszuführen zu können, fand sich nicht vor. „Das ist ja eine nette Erbschaft!“ sagte Harry. Er sah an dem Schreibtisch des Onkels. Seit Tagen kam er nicht von dem Plage fort. Er schrieb und rechnete — das Resultat blieb stets daselbe hoffnungslos. „Das soll ich eigentlich damit anfangen?“ Die Frage wurde halb zu sich selbst, halb zu dem ihm gegenüberstehenden Testamentvollstrecker, dem Justizrat Kroll, gesprochen.

„Herr Leutnant besitzen kein eigenes Vermögen?“

„Ich?“ Harry lachte bitter auf. „Schulden hab' ich. Lassen Sie diese hübschen Nachrichten erst herum sein, dann fallen meine Gläubiger wie ein Bienenschwarm über mich her.“

„Herr Leutnant sind verlobt. Vielleicht könnte der Herr Schwiegervater —“

„Meine Braut ist arm. Der Vater ist General a. D.“ Der Justizrat wiegte bedenklich den Kopf hin und her.

„Wenn es so sieht, mein lieber Herr Leutnant, dann kann ich Ihnen nur raten, die Erbschaft überhaupt nicht anzukreten.“

„Wie so nicht antreten? Was bleibt mir denn anderes übrig?“

„Wenn Sie die Erbschaft annehmen,“ wiederholte der Justizrat nachdrücklich, „so verpflichten Sie sich damit, alle Legate und Stiftungen, ebenso das Kapital an Herrn Wil-

helme von Hohendorf auszugeben. Wovon soll das geschehen?“

„Ich muß Hypotheken auf Wustrau aufnehmen.“

„Auf Wustrau borgt, wenn Sie es übernehmen, niemand etwas. Bitte, lassen Sie mich ausreden — die Leute erkundigen sich genau, sie erfahren, daß kein Pfennig Kapital vorhanden ist. Wustrau ist mit Hypotheken stark belastet. Wer bürgt für die Zinsen? Außerdem ist das Gut bodenlos heruntergewirtschaftet; es wird erst in Jahren und auch dann nur ertragsfähig, wenn viel hineingesteckt wird.“

„Könnte ich es nicht verpachten?“

„Die Pacht, die Sie bekämen, würde nicht einmal die Zinsen der Hypotheken decken. Ihnen selbst bliebe nichts. Dazu kommen Ihre eigenen Schulden. Wie viel ungefähr?“

„Über fünfzigtausend Mark.“

Der Justizrat pfiff durch die Zähne. „Wenn es so steht, Herr Leutnant, dann kann ich nur meinen Rat wiederholen: verzichten Sie auf Wustrau. Ihr Herr Vetter zahlt Ihnen dafür eine hübsche Summe aus. Sie können Ihre Schulden bezahlen, sind die Sorgen los und ein freier Mann.“

„Kann denn mein Vetter, wenn die Sachlage so ungünstig ist, die Erbschaft übernehmen?“

„Bei ihm liegen die Verhältnisse anders. Er hat eine sehr reiche Frau und kann etwas für Wustrau tun. Das an sich wertvolle Gut rentiert sich dann später. Ihm werden die Hypotheken nicht gekündigt, da er mit einem reellen Hintergrund dafür eintreten kann.“

„Sind Sie von meinem Vetter beauftragt, mir dies zu sagen?“ fragte Harry finster.

Der Justizrat hielt den prüfenden Blick ruhig aus.

„Herr von Hohendorf sprach allerdings mit mir darüber. Ich kann nicht umhin, seine Vorschläge im allseitigen Interesse sehr annehmbar zu finden.“

Harry stand auf. „Ich will es mir überlegen.“

Mit kurzem Gruß verließ er das Zimmer. Er ging quer über den Hof, durch das Dorf, auf das Feld hinaus. Er beschloß nicht das geübte Auge eines Landmannes, um zu bemerken, wie schlecht die Felder bestellt waren, wie dünn die wehenden Halme standen. Ihm erschien die Gegend so grün — so hoffnungsfroh! In dem blauen Himmel schwangen sich

juhelnde Vögel auf. Der sanfte Wind wehte wahre Schauer von den blühenden Weißdornhecken auf den staubigen Weg.

Er wandte sich um. Das alte Wustrauer Schloß lag auf einer Anhöhe. Es schimmerte zwischen den grünen Bäumen hervor. Dort unter dem schimmernden Dach hatte er sein Glück bergen wollen.

Er konnte es nicht hindern; die Augen wurden ihm feucht. Wie sollte er Freda die schreckliche Wahrheit sagen? Was es denn gar kein Mittel, die verworrenen Verhältnisse zu ordnen?

Better Wilhelm war vermögend! Ob der ihm half? Er mußte sich offen mit ihm aussprechen. Wenn sah er die Gestalt des Betters vom Hause her auf sich zukommen. Rasch entschlossen ging er ihm entgegen. Auge in Auge ließ sich besser verhandeln als durch solchen geliebten Advokaten.

Wilhelm von Hohendorf legte vertraulich seinen Arm in den des jungen Offiziers. „Siehst Du Dir Dein Eigentum an?“ fragte er. „Viel Freude wirst Du nicht daran haben. Eine solche Votterwirtschaft ist unglaublich. Kein Handwerkszeug ist in Ordnung, kein ordentliches Stück Vieh in den Ställen, die Gebäude stürzen fast ein. Man hätte den Alken unter Kuratel stellen sollen. Es ist haarsträubend, wie er mit seinem Gut umgegangen ist. Dem Diebsgesindel, namentlich der Hansen und dem Klemens, zahlte ich an Deiner Stelle die Legate nicht aus.“

„Was liegt an dem Bette! Hier handelt es sich um ganz andere Summen. Kann ich Wustrau übernehmen?“ Kroll riet ab.

Wilhelm zuckte die Schultern. „Faul ist die Geschichte jedenfalls für Dich. Du mußt einfacher wie ein Pächter leben. Dein eigener Inspektor sein! Barmütlich kommt es trotzdem über kurz oder lang zum Zwangsverkauf. Sage mir nur, lieber Junge, wie konntest Du Dich mit einem so armen Mädchen verloben? Wenn Deine Braut wenigstens Geld hätte!“

„Harry sog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

„Harry zog Fredas Bild, das er in einem kleinen Lederrequis bei sich trug, aus der Tasche, und hielt es schweigend dem Better hin.“

### Frankreich.

+ Lens, 19. April. Während eines Auflaufes versuchte der Deputierte Basty an die Ausständigen eine Ansprache zu richten. Er wurde jedoch mit Steinwürfen angegriffen und mußte sich zurückziehen. Auf die Gendarmerie wurde mit Steinen geworfen. Auf die Meldung, daß eine starke Bande gegen die Werkstätten der Gesellschaft marschiere, verlangte diese Verstärkungen. — Gegen 4 Uhr nachmittags nahmen die Ausständigen eine bedrohlichere Haltung an. Die Dragoner gingen zum Angriff vor. Ein Offizier und mehrere Dragoner wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Ausständigen und die Soldaten machten sich die Bahnstrecke streitig, wobei das Militär mit gefülltem Bajonett vorging. Gegen 5 Uhr schien Ruhe einzutreten, aber gegen 7 Uhr schleuderten Ausständigen, die sich hinter Barrikaden geflüchtet hatten, von neuem Steine gegen die Soldaten, wobei ein Infanterieoffizier am Kopfe getroffen wurde. Nach mehrfachen vergeblichen Aufforderungen zur Räumung des Platzes luden die Soldaten ihre Gewehre, worauf die Ausständigen sich zurückzogen. Die Ruhe scheint wiederhergestellt zu sein, aber die Stadt bietet ein trauriges Bild. — Vertreter der Gerichtsbehörde fuhren gestern in Schacht 2 der Kohlengrube von Courrières ein, um den Zustand des Abperrdammes des Cäcilienanges auf der 326 Meter-Sohle festzustellen, wohin man bisher nicht gelangen konnte. Der Staatsanwalt, dem Ingenieure als Führer dienten, stellte fest, daß der Brand in Josephingange nahezu erloschen sei. Die Gerichtsbeamten gelangten dann, stets von Ingenieuren geführt, nach dem Cäcilienang auf 326 Meter. Man stellte dort fest, daß der ausgeführte Abperrdamm nicht die geringste Veränderung aufwies und nicht einmal warm war, daß daher, wie es scheint, der Brand von vornherein mit dem großen Grubenunglück nichts zu tun hatte, da das Feuer im Cäcilienang in seine Abperrdämme eingeschlossen war.

+ Toulouse, 19. April. In Lavelanet zerstörten ausständige Tuchmacher in der letzten Nacht die elektrische Beleuchtung und schlugen alle Türen und Fenster an den Wohnungen der Tuchfabrikanten ein.

+ Paris, 19. April. Aus Denain wird gemeldet, daß dort zwischen ausständigen und arbeitswilligen Bergleuten blutige Kämpfe stattgefunden haben. Die Gendarmerie und die Truppen seien nicht imstande gewesen, die arbeitswilligen Bergleute und Ingenieure zu schützen. Auch mehrere der letzteren sind arg mißhandelt worden. 12 000 Arbeiter sind, wie es heißt, in den Baulichkeiten der Bergwerksgesellschaften eingeschlossen, die von den Ausständigen regelrecht belagert werden. — Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zündholzfabriken haben im Prinzip beschlossen, in den Ausstand zu treten, wenn die Forderungen der Postunterbeamten nicht erfüllt und wenn die 300 entlassenen Beamten nicht wieder eingestellt werden. — Der Minister des Innern, Clemenceau, ist nach Lens abgereist.

### Norwegen.

+ Christiania, 19. April. Freifrau Bertha v. Suttner hielt in Gegenwart des Königs Haakon, der Mitglieder der Regierung und des Storting, sowie des

diplomatischen Korps den mit der Zuerkennung des Nobelschen Friedenspreises verbundenen Vortrag, den sie im verflochtenen Winter zu halten verhindert war.

### Amerika.

+ Washington, 19. April. Präsident Roosevelt hat dem Kongreß eine lebhaftes Kuffehen hervorrufende Botenschaft übermittelt, welche erklärt, der jüngst stattgehabte Prozeß gegen die Fleischkonservenfabrikanten von Chicago sei ein Mißgriff der Rechtspflege, durch den der Wille des Kongresses vereitelt werde und der das Gesetz schier zu einer Farce mache. Der Präsident fordert den Kongreß auf, eine Erklärung mit Gesetzeskraft zu erlassen, welche die wirklichen Absichten des Kongresses feststellt und der Regierung das Recht, in Strafsachen Berufung zu ergreifen, verleihe, das jetzt der Beklagte genießt.

### Erdbeben in San Francisco.

Kaum beginnen sich die Gemüter über die Katastrophe am Jesus zu beruhigen, so kommt eine zweite Diabolspost, die beweist, daß unsere Mutter Erde sich in einer ganz ungemütlichen Laune befinden muß. Wie gestern abend noch in vorgerückter Stunde der Telegraph meldete, wurde San Francisco von einem Erdbeben heimgesucht, das drei Minuten lang andauerte. Nach später eingelaufenen Nachrichten müssen die Verwüstungen durch die Katastrophe grauenhaft sein. Der Geschäftsteil der Stadt liegt in Trümmern, zahlreiche Gebäude sind eingestürzt. Alle Telegraphenleitungen sind zerstört, die Rohre der Wasser- und Gasleitungen zerbrochen, in den Trümmern brach Feuer aus, das seinen Weg die Market-Street entlang nimmt. Das Rathaus, das 7 Millionen Dollars gekostet hat, ist ein Schutthaufen. Die Gebäude gerieten plötzlich ins Schwanken und stürzten mit lautem Krach zusammen, die Bewohner unter sich begraben und aus den Schutt- und Trümmermassen schlugen die Flammen, die ungehindert wüten können, da es an Wasser fehlt. Um ihnen Einhalt zu gebieten, wurden Häuser in die Luft gesprengt. Ganze Straßenzüge sind durch Trümmerhaufen versperrt. In den Hotels im Innern der Stadt entstand eine furchtbare Aufregung, die Furcht, die in der Stadt herrscht, ist unbeschreiblich. Die Menschen, die in der frühen Morgenstunde von dem Ereignis überrascht wurden, suchten sich zu retten, doch liegen Hunderte unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt. Ein weiteres Telegramm meldet, daß eine 3 Meilen lange Strecke der Eisenbahn zwischen der Stadt Suisun und Benicia versunken ist. Durch das Erdbeben sind acht Häuserblöcke des Fabrikviertels, welche den nordöstlichen Teil San Franciscos bildeten, zerstört worden. Schaden ist auch in allen übrigen Teilen der Stadt angerichtet worden. Die Häuser der Zeitungen „Coal“ und „Exam“ sind zerstört. Hunderte von Todesfällen werden aus dem vor einiger Zeit erbauten Teile der Stadt gemeldet. Die neueren Nachrichten lassen die Verwüstungen noch größer erscheinen, als bisher angegeben wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Da  
bert  
en  
große  
durch  
jedoch  
auf die  
steht in  
gefürchte  
den  
Bolgen  
gen in  
eine  
getommt  
B  
R  
am  
Blamme  
Bestwin  
niederbr  
N Peris  
dann in  
Wohnha  
Palace  
Street  
große  
schloßen  
fehl hal  
aufzieh  
Cmes an  
das am  
Bucht v  
sunken  
liegt ni  
R  
aus  
Eile er  
fortwäh  
viertel,  
die 3.  
R  
Sholo.  
die Ro  
wurde  
Rüste  
es, doch  
reit g  
Minut  
Trümm  
sich, all  
Unter  
schläft.  
fen. an  
Y  
Franci  
meilen  
Wasser  
fung d  
Schrän  
schönen  
von S  
Bände  
g  
dauert  
und R  
her de  
ung te  
deuten  
tisches  
sich er  
wird,  
ganz  
das v  
Franci  
die an  
jonen  
gen Be  
leiter  
Franc  
daß di  
bachlo  
Opern  
Ezeme  
Sepäd  
wird  
mit ei  
land-  
Erdbe  
mit: c  
lags  
Richtu  
an.  
des  
ein h  
bauer

Das Erdbeben hat auf einer Fläche von mehreren hundert Quadratmeilen gewütet, so daß noch Unglücksnachrichten in großer Menge einlaufen werden.

Weitere Telegramme bezogen: New York, 18. April, 2.30 Uhr nachm. Der ganze Meer aus sichtbare Teil von San Francisco steht in Flammen.

Cincinnati, 19. April. Dem hiesigen Blatte "Times and Star" wird aus Oakland als Gerücht gemeldet, daß das amerikanische Geschwader des Stillen Ozeans, das in der Nacht von San Francisco ankerte, infolge des Erdbebens gesunken sein soll.

New York, 19. April. Nach den letzten Nachrichten aus San Francisco sind bereits 400 Tote nach einer in der Eile errichteten Leichenhalle gebracht worden; doch treffen fortwährend neue Leichentransporte ein.

New York, 19. April. Der Sekretär des Schatzamts, Schow, erklärte, er werde sofort zehn Millionen Dollars für die Rotleidenden nach San Francisco schicken.

New York, 18. April, abends. Der Brand von San Francisco hat sich jetzt von der Wasserseite zwei englische Seemeilen landeinwärts ausgebreitet.

New York, 19. April, Witternacht. Leichte Erdstöße dauerten in San Francisco während des ganzen Vormittags und Nachmittags an.

New York, 19. April. Der Bürgermeister von San Francisco hat ein Rettungskomitee ernannt und anbefohlen, daß die Bäckereien und Milchdepots Lebensmittel für die Obdachlosen liefern.

Wien, 19. April. Die Erdbebenwarte in Laibach teilt mit: Sämtliche Instrumente zeigten am 18. April nachmittags halb 3 Uhr ein äußerst heftiges Fernerdbeben in der Richtung Südost auf eine Entfernung von 10 000 Kilometer an.

Bergern, 19. April. Der seismographische Apparat des Museums zeigte gestern nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ein heftiges Erdbeben an.

Von Nah und Fern.

Berlin, 19. April. Der Rechnungsrat und Rentant beim Königl. Verhant Albert Ostermann ist wegen Unterschlagung im Amte verhaftet und in das Untersuchungsge-

fängnis zu Roabit eingeliefert worden. Die Unterschlagungen betragen etwa 8000 Mark.

Hamburg, 19. April. 80 aus Libau kommende russische Kustwanderer wurden isoliert, da pockenverdächtige Erkrankungen bei ihnen festgestellt worden sind.

Köln, 19. April. Die Behörde glaubt einer internationalen Bande von Gaunern auf der Spur zu sein, die in Brüssel, Köln, Hannover und Hamburg in großen Hotels mittels magnetischer Dietriche Einbruchsdiebstähle verübten und begüterte Familien ausraubten, dann plötzlich verschwanden, und an anderen Orten wieder auftauchten.

Trier, 19. April. In der Abteilung II der Grube "Dudweiler" steht der Saarschacht in Flammen. 8 Bergleute wurden durch Gase betäubt, ebenso zwei, die mit Rettungsapparaten zur Hilfe eilten.

leblos scheinenden Leute zutage. Es gelang nach langem Mühen, alle zehn ins Leben zurückzurufen. Die Geretteten befinden sich den Umständen nach wohl.

Straßburg i. El., 19. April. Auf der Grube "Sterkrade" bei Ottingen wurden vier Grubenarbeiter verköhlert. Drei waren tot, der vierte schwer verletzt.

Vom Büchertisch.

Dem Osterfeste widmet das neueste (19.) Heft der illustrierten Zeitschrift "Für Alle Welt" (Preis des Biergehaltstages 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) mehrere treffliche Beiträge, die das Erwachen der Gottesnatur in Wort und Bild verherrlichen.

5. Klasse 149. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gegenwärtig. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 18. April 1906.

50000 Nr. 2063. Zug Schlichter, Herrn. J. G. Schale, Würzburg.

Table of lottery numbers for the 5th class of the 149th A.S. State Lottery. It lists winning numbers and their corresponding prizes in Mark, such as 491 809 356 962 (20000 Mark) and 58 717 273 232 (619 Mark).

Table of lottery numbers for the 5th class, showing a sequence of numbers: 829 871 339 48292 5 719 901 941 776 497 601 589 88 297.

Table of lottery numbers for the 5th class, showing a sequence of numbers: 155 341 389 (500) 242 736 (3000) 966 819 554 940 (1000) 686 503 194 719 20 171 174 622 51820 113 (3000) 50 729 374 766.

300 Mark, 20000 Mark, 3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark, 200 Mark, 100 Mark, 50 Mark, 20 Mark, 10 Mark, 5 Mark, 2 Mark, 1 Mark.

1686) Leipzig  
Burgstrasse 26.

# Dresdner Bankverein

Chemnitz  
Kronenstrasse 24.

**Dresden**  
Waisenhausstrasse 21 — Ringstrasse 22  
Reserven 2 900 000 Mk.  
Aktion-Kapital 21 000 000 Mk.  
Zweiganstalten in Dresden-A., Prager Strasse 12 (Hch. Wm. Bassenge & Co.) und Kreuzstrasse 1 (Sächs. Diskont-Bank), in Meissen (Meissner Bank).

**Kurznotiz der Dresdner Börse vom 18. April 1906.**

An- und Verkauf von Wertpapieren.		Staatspapiere.		Bankaktien.		Industrieaktien.		Selbst & Raumann		Industrie-Obligationen.	
Gute Anlagewerte stets vorrätig.		Deutsche Reichsanleihe	88,40 B	Alig. Deutsche Kreditbank	178 B	Sächs. Böhm. Dampfschiff. Ver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	107 B	do. Genuss-Scheine	18	Industrie-Obligationen	102,50 B
Annahme v. Bareinlagen zur Verzinsung:		do.	100,50 B	Dresdner Bank	161,25 B	Sächs. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Bänder-Handwerke	24	Blauenf. Lagerf. 108 rtd.	100,75 B
ohne Kündigungsfrist mit		Sächs. Rente à 5000-10000 Mk.	87,55 B	Dresdner Bauverein	113,75 B	Sächs. Bodencreditbank	136,50 B	Kulmb. Exportbr. u. Brau.	10	Blauenf. Lagerf. 105 rtd.	102 B
bei 1-monatl. Kündigung		do. à 500 Mk.	87,55 B	Sächs. Bank	136,50 B	Industrieaktien	100 B	Deutsche Bierbrauerei	10	Riederlemer Holzfabrik	102 B
bei 3-monatl. Kündigung		do. à 300-100 Mk.	89 B	Sächs. Bodencreditbank	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	107 B	Deutsche Brauerei	25	Deutsche Berg- u. Maschinenbau AG	102 B
bei 6-monatl. Kündigung		Sächs. Staatsanleihe	99,90 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Hofbrauhaus I. Socz. Aktien	10	Sondermann & Stier	102 B
Konto-Korrent- und Scheck-Verkehr.		Dresdner	99 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	do. II.	10	Dr. Gasmot. Hülse 105 rtd.	102 B
— Stahlkammer. —		do. von 1900	99 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Birner Malzfabrik	10	Dresd. Nähmaschinenver. u. f. d. B.	102 B
		Wetzinger von 1904	99,30 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Blauenf. Lagerf.	4	Seuchhammer	102 B
		do.	99,30 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Reichsbrau	10	do.	102 B
		Staubbriefe.	104 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Baldschiffchen	15	Reimer Jacobswert	102 B
		Dresdner Staatsrente	101,10 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	W. u. f. Glasfabr. Hoffmann	0	Sachsenwerk	102 B
		do.	101,10 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	W. u. f. Glasfabr. f. Tafelglas	2	Samt für Bauten	102 B
		Bankw. Wand- u. Kreditb.	87,50 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Reich. Offenabr. u. Leichter	2	Sauger Tuchfabrik, Wörbitz	102 B
		do.	87,50 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Sächs. Glasfabrik	23	Wegfel.	102 B
		do.	87,50 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Leinwandfabrik Sörnewitz	16	Bomben 1 W. St.	102 B
		Sächs. Bodencreditbank	100,50 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Chemische Fabrik Delfenberg	9	Bomben 100 St.	102 B
		retz IV unfähig. 5.1910	103 B	do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Sauger Tuchfabrik u. Kunstmühle Rörzig	1	Wien 100 St.	102 B
				do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	W. u. f. Glasfabr. Wänzlberg	10	Sorten und Banknoten.	85,15 B
				do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Cartonnagenindustrie	8	Deutscher Noten à 100 St.	85,15 B
				do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	do. Genuss-Scheine	50	Rußische Noten	85,15 B
				do.	100 B	Sächs. Dampf- u. Schiffsver. u. Elbschiff. u. Verkehrsges.	139,80 B	Dresd. Nähmaschinenver.	6 1/2	Banknoten 5 rtd.	85,15 B

**F. Zimmermann,**  
Blasewitz, Tolkewitzer Strasse 42,  
empfiehlt sämtliche  
**Schneiderei-Bedarfs-Artikel**  
und Futterstoffe  
in grössten Sortimenten.  
Gute Qualitäten zu denkbar billigsten Preisen,  
bedingt durch gemeinschaftlichen Waren-Einkauf mit  
über 200 gleichartigen Geschäften. (1109)

**Eis-Schränke**  
mit Zink oder Glasplatten.  
Billigste Preise, (1870)  
grösste Auswahl.  
Spezialkataloge gratis u. frei.  
**Zilly & Seyfert,**  
Dresden, Waisenhausstr. 31.

**Regen-Schirme**  
empfehlen in grösster Auswahl  
**Hermann Zeuchert,**  
Dresden-A. (1970)  
15 Wilsdruffer Strasse 15.

**Naether's Reform!**  
Absolute Sicherheit gegen das Heranwachsen  
des Kindes durch Selbsttötung  
oder Nachlässigkeit der Eltern.  
Nur bei Naether's Reform!  
**Kinderwagen**  
**Sportwagen**  
**Sitz- und Liegewagen**  
**Waschwannen**  
**Gartenmöbel**  
**Ruhestühle.** (3582)  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
**Albert Stolle,**  
Grunaerstrasse 15,  
Ede Neuegasse. Ede Neuegasse.  
Kasernenstrasse 18.

**GOLDMANN am Altmarkt**  
BITTE UM  
ZULENDUNG  
EINES  
FRÜHJAHR-  
KATALOGES.  
1906.  
**L. Goldmann**  
Confektions-  
Haus.  
PRESSEN  
am  
Altmarkt.



**Samen!!**  
für alle  
**Gemüse und Blumen**  
in bester Qualität.  
Großes Lager von:  
Lilien,  
Tuberosen,  
Schwerlilien,  
Sommerhyazinthen,  
Canna,  
Gladiolen,  
Cactus - Dahlien,  
Nelken - Senker.  
**Pflanzen von:**  
Petunien,  
Aster und Levkajen,  
Kohlrabi Salat,  
Sellerie, Blumenkohl,  
Rhabarber, Erdbeeren,  
Schnittlauch,  
Lobellen, Pyrethrum,  
Clematis,  
Kletterrose,  
Crimson Wambler,  
Cobaea scandens  
(buntfarbte einjährige schön blau  
blühende Schlingpflanze).  
Farrn.

5000 echte lange  
**Straussfedern**  
40-50 cm lang. (1092)  
Stück nur 2 Mark.  
Kurze Straussfedern  
ca 15 cm. 3 Stück 50 Pfg  
**Hesse**  
Dresden, Scheffelstr.



**Garten-Kies**  
(Langebrücker, Prohliser)  
empfiehlt (1937)  
**Bruno Hahn, Elbkies-Baggerei**  
Blasewitz, Ausladeplatz.

Die Turngerätefabrik  
**Hermann Fechner**  
Dresden-Trachau  
Bahnhofstr. 7  
(Fernsprecher 2144)  
hält sich bestens empf.  
Garten-Turngeräte  
Kletter- und Schenkelgerüste  
aller Art in Eisen und Holz.  
Illust. Preisliste unentgeltl.  
Stets Lager fertiger Geräte  
zur gef. Ansicht. (100)



**Sättel,**  
Geschirre in bester Ausführung.  
Schulranzen, Schultaschen, Porte-  
monnaies, Hand- und Damentaschen  
in solider, grosser Auswahl empfiehlt  
**Ernst Bank, Sattlerstr.**  
DRESDEN-N., Heinrichstrasse 3.  
(8707)



**Grasfamen!!**  
Tiergarten-Mischung.  
1 Pfd. 40 Pfg.  
Promenaden-Mischung.  
1 Pfd. 50 Pfg.  
Teppichrasen, 1 Pfd. 60 Pfg.  
Gartenbühnen umsonst!  
Siehe meine drei Schaufenster.  
**Moritz Bergmann,**  
Dresden, (1801)  
9, Wallstraße 9,  
Häuser:  
23 Amalienstraße 23.  
Telephon 4148.



**Stachelzaun Draht-**  
**Verzinktes**  
**Drahtgeflecht.**  
Beste Qualität -  
Billigste Preise.  
Preisliste  
sofort zu Diensten.  
**Hecker's Sohn**  
Dresden-N., Körnerstr. Trachau, Leipzigerstr. 159

**Bau- u. Möbel-Tischlerei und Glaserei**  
von Rob. Schramm, Glasewitz, Sebnitzer Str. 13.  
empfiehlt sich bei vorkomm. Arbeiten. Aufpollern u. Reparaturen gut  
u. preiswert. Prompte Bedienung. Fertige Möbel stets auf Lager. (1006)

**Keiner Motte**  
wird es einfallen, sich in Belegen  
und anderen Winterkleidern ein-  
zumischen, welche mit **Klepper-**  
**bein** (1865)  
(Name geistlich geschützt)  
behandelt sind. Es ist dies ein  
Rottepulver, welches in der Welt-  
samkeit den teuren Kampher, das  
übertriebene Naphthalin weit über-  
trifft, auf die Gewandstücke aber  
angenehm kräftig wirkt, der Erfolg  
ist sofortiger. Wer sich also vor  
Rotte schützen will, laufe Klepper-  
bein „Hier wird nicht ge-  
ressen“, in Belegen zu 30, 50,  
100 Pfg. (dagegen billiger Spritzball  
30 Pfg.) bei  
**C. G. Klepperbein,**  
Dresden,  
Hauptstrasse 9. (1707).

